



The Trinity Sinfonia Fabian Müller

Freitag, 26. Dezember | 20:00

Die Mitarbeitenden der KölnMusik
und die Künstler:innen des heutigen Konzerts
wünschen Ihnen frohe und glückliche Festtage!

The Trinity Sinfonia

Fabian Müller Klavier, Dirigent

Freitag, 26. Dezember | 20:00

Pause gegen 20:40

Ende gegen 21:45

PROGRAMM

Frédéric Chopin 1810–1849

Nocturne c-Moll op. 48,1

aus: Deux Nocturnes op. 48 (1841)

für Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Sinfonie g-Moll KV 550 (1788)

I. Molto allegro

II. Andante

III. Menuetto. Allegretto – Trio

IV. Allegro assai

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart

Fantasie d-Moll (Fragment) KV 397 (385g) (1782)

für Klavier

Konzert für Klavier und Orchester A-Dur KV 488 (1786)

I. Allegro

II. Adagio

III. Allegro assai

Zwischen Nacht und Tag

Frédéric Chopin

Das Zeitalter der Romantik entdeckte die Nacht als utopischen Ort. In deren Dunkel schien Wunderbares möglich. In deren Finsternis lauerte aber auch der Schrecken. In der Dämmerung verbargen sich die Lust und der Tod. Als Meister kammermusikalischer Nachtstücke, poetisch und stimmungsvoll, erwies sich Frédéric Chopin (1810 – 1849). Mit seinen mitunter vom italienischen Belcanto beeinflussten *Nocturnes* für Klavier verlieh er dieser Gattung eine unverwechselbare Note aus Melancholie und Sentiment. Heinrich Heine schwärmte von den »süßen Abgründen seiner Musik«. Die 1841 komponierte Nocturne op. 48/1 in c-Moll hebt als mächtig trauervolle Klage an, wendet sich aber im Mittelteil in eine zuversichtliche Dur-Episode. Diese geht nach hymnischer Steigerung in eine dramatisch bewegte Reprise des Anfangsteils über, die dann wieder im Dunkel versinkt.

Wolfgang Amadeus Mozart

Den spannungsvollen Kontrast zwischen Hell und Dunkel wusste Wolfgang Amadé Mozart (1756 – 1791) bereits zur Zeit der Klassik auszureizen. Kaum ein Licht findet sich ohne Schatten. Aber auch keine Finsternis, die er nicht zu erhellen suchte. Zu seinen eindringlichsten und unheimlichsten Schöpfungen zählt die düster-dramatische Sinfonie in g-Moll (KV 550). Sie bildet die mittlere Achse der drei letzten Sinfonien (Es-Dur / g-Moll / C-Dur), die er im Sommer 1788 in erstaunlich kurzer Zeit ohne nachweisbaren Kompositionsauftrag zu Papier brachte. Es liegt aus verschiedenen Gründen nahe, dass Mozart diese Trias als variantenreiches Ganzes konzipiert und an dessen drei Teilen auch parallel gearbeitet hatte. Was die einzelnen Werke aber

trennt, ist ihr jeweils ganz eigener, unverwechselbarer Charakter. Die Sinfonie in g-Moll ist von geradezu unheimlichem Sturm und Drang erfüllt.

Mozart verwendete die Tonart g-Moll immer dann, wenn sich Trauer und/ oder Tod ins Spiel mischen: bei Ilias Verzweiflung in *Idomeneo*, bei Konstanzes Traurigkeit in der *Entführung*, bei Paminas Todessehnsucht in der *Zauberflöte*. Für das Hauptthema des ersten Satzes (*Molto Allegro*) ist noch eine andere Arie von Bedeutung: Seine rhythmisch-formale Anlage entspricht Cherubinos »Non so più cosa son cosa faccio« (»Weiß nicht mehr, was ich bin, was ich tu«) aus dem *Figaro*. Der ganze Satz entspricht dem Charakter einer solchen Aria agitata, einer erregten Arie. Im Gegensatz dazu öffnet das darauffolgende »Andante« eine Insel der Ruhe. Doch auch inmitten dieser Friedfertigkeit lodern das eine ums andere Mal die Emotionen auf. Der dritte Satz (*Menuetto*) präsentiert sich als ein fast wütender Gegenentwurf zu seiner galanten höfischen Herkunft. Kaum noch lässt sich zu dieser Weise, die in Synkopen voranstolpert und in unregelmäßige Phrasen aufgeteilt ist, tanzen. Auch dem Finalsatz (*Allegro assai*) haftet etwas Gespenstisches, Dämonisches an. Mozart sucht hier die entlegensten Tonarten auf, alles scheint aus den Fugen zu geraten. Nachdem der harmonische Halt wiederhergestellt ist, ringt sich das Werk doch zu keinem optimistischen Schluss durch. Das finstere Moll behält das letzte Wort, den letzten Klang.

Etwa ein Jahr vor dieser großen g-Moll-Sinfonie hatte Mozart mit seinem von dunklem d-Moll geprägten *Don Giovanni* (Prag, 1787) ein veritables Nachtstück für die Opernbühne geschaffen. Möglicherweise entstand in zeitlicher Nähe auch seine einsätzigste, etüdenhafte Fantasie für Klavier in d-Moll (KV 397), die sich erst im Nachlass fand und nur als Fragment erhalten ist und nur Abschnitte hat, keine Sätze (die letzten Takte sind von fremder Hand nachgetragen). Auf eine dunkel präludierende Einleitung (*Andante*) folgt ein – von mahnenden Schicksalsrufen durchwirktes – inniges *Adagio* in zart gesponnener Traurigkeit. Unversehens löst sich das elegische Geschehen schließlich auf in ein *Allegretto* in D-Dur, vergnügt und verspielt.

Vielleicht entstand Mozarts empfindsame d-Moll-Fantasie aber auch schon (darauf deuten stilistische Argumente) in der Zeit um 1782, als der Komponist noch relativ neu in Wien war. Trotz war er hier 1781 geblieben (und nicht mehr in sein für ihn unerquickliches Engagement am heimatlichen Salzburger Hof zurückgekehrt), um in der Habsburgermetropole fortan als mehr oder weniger freier Künstler zu bestehen. Seinen Lebensunterhalt verdiente er zunächst nicht zuletzt als Klavierlehrer. Vor allem aber eroberte er sich in kürzester Zeit als Virtuose eigener Klavierkonzerte die Podien der Kaiserstadt. Stets gelang Mozart dabei der Ausgleich zwischen Anspruch und Unterhaltung, zwischen Kompromisslosigkeit und Konzilianz.

Und doch wagte er sich auch im gelassenen A-Dur-Konzert (KV 488) – vollendet am 2. März 1786 mitten in der Arbeit am *Figaro* – gelegentlich an die Grenzen der Unbeschwertheit. Trotz aller Freundlichkeit weiß der erste Satz (*Allegro*) auch um die Schattenseiten. Er setzt im galanten Spiel vorübergehend dramatische Akzente, lässt die Heiterkeit augenblicksweise sich eintrüben, löst plötzlich dunkles Moll aber sofort wieder auf ins lichte Dur: als wäre nichts gewesen. Der zweite Satz (*Adagio*) steht in der Parallele zur Haupttonart, dem seltenen fis-Moll. Tiefe Traurigkeit, von wundersamer Schönheit erfüllt, bildet den Rahmen dieser elegisch wiegenden Siciliana. Auch wenn der Mittelteil nach A-Dur aufhellt, sinkt am Ende die Stimmung zurück in stillen Schmerz. Umso lebensfroher hebt sich davon der dritte Satz ab (*Allegro assai*), der als vergnügtes Rondo in tänzerischer Laune dahinstürmt. Die zweimaligen Ausflüge in Mollregionen (einmal noch, an den Mittelsatz gemahnend, das finstere fis-Moll) vermögen der Fröhlichkeit keinen Abbruch zu tun.

Oliver Binder



Fabian Müller

Fabian Müller konnte sich inzwischen als einer der bemerkenswertesten Pianisten seiner Generation etablieren. Für großes Aufsehen sorgte er 2017 beim Internationalen ARD-Musikwettbewerb in München, bei dem er 5 Preise gewann, darunter den Publikumspreis. 2013 machte er erstmals vor einem großen Fachpublikum von sich Reden, als er beim Internationalen Ferruccio-Busoni-Klavierwettbewerb in Bozen mit mehreren Preisen

ausgezeichnet wurde. Seither entwickelt sich seine Konzerttätigkeit auf hohem internationalem Niveau: Im Frühjahr 2018 gab er mit dem Bayerischen Staatsorchester sein Debüt in der New Yorker Carnegie Hall; im September 2018 trat er erstmals im Rahmen eines Klavierabends in der Elbphilharmonie Hamburg auf. In der Saison 2024/25 gab er seine Klavierabend-Debüts in der Londoner Wigmore Hall und im Rahmen der prestigeträchtigen Hamburger Meisterpianisten-Reihe. Auf Einladung von Daniel Barenboim führte er zudem – verteilt auf 8 Abende – sämtliche Klaviersonaten Beethovens im Berliner Pierre Boulez Saal auf. Fabian Müller musiziert inzwischen mit Klangkörpern wie dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, den Bamberger Symphonikern, dem WDR Sinfonieorchester Köln, dem hr-Sinfonieorchester, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem SWR Symphonieorchester, der Deutschen Radio Philharmonie, dem Beethoven Orchester Bonn und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Dabei arbeitet er mit Dirigent:innen wie Paavo Järvi, Maxim Emelyanychev, Tarmo Peltokoski, Tabita Berglund oder Antonella Manacorda zusammen. Er gastiert regelmäßig bei Festivals wie dem Klavier-Festival Ruhr, dem Rheingau Musik Festival, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Heidelberger Frühling und dem Bonner Beethovenfest sowie in Sälen wie dem Münchner Herkulesaal, der Kölner Philharmonie, der Tonhalle Düsseldorf und dem Bonner Beethovenhaus.

Bei uns war Fabian Müller zuletzt im Dezember 2024 zu erleben.



The Trinity Sinfonia

The Trinity Sinfonia gründete Fabian Müller im Jahr 2023. Hinter dem Namen des Kammerorchesters verbirgt sich die Trinitatiskirche in Bonn-Endenich, in der sein Vater viele Jahre als Pfarrer tätig war. Die Kirche bildete Inspiration und Ausgangspunkt zu Fabian Müllers heutigem musikalischen Wirken, denn hier boten sich ihm schon als Kind Gelegenheiten, neu erarbeitetes Repertoire erstmals öffentlich darzubieten.

Seinem eigenen Klangideal nachspürend, entsprang die Idee zur Zusammenstellung eines Kammerorchesters: The Trinity Sinfonia. Dazu konnte Fabian Müller musikalische Partner:innen gewinnen, die ihn schon seit vielen Jahren auf den Konzertbühnen begleiten: Zentrum der Streichergruppe bilden die Mitglieder:innen des Aris Quartetts und des Vision String Quartets, Top-Formationen der jungen internationalen Streichquartett-Szene. Im Kern des Bläserapparats sorgen die Mitglieder:innen des Monet Quintetts für Impulse.

The Trinity Sinfonia spielte ihr erstes Konzert beim Rheingau Musik Festival im August 2023 im Kurhaus Wiesbaden. Es

beinhaltete Werke von Mozart. Inzwischen zählt eine Gesamtaufführung sämtlicher Beethoven-Sinfonien beim Bonner Beethovenfest zu den Projekten des Orchesters sowie die umfangreiche Gestaltung des Eröffnungswochenendes des Heidelberger Frühlings im Jahr 2026, bei der u.a. Igor Levit unter der Leitung von Fabian Müller als Solist von Beethovens fünftem Klavierkonzert mitwirkt.

In der Kölner Philharmonie gibt die Trinity Sinfonia heute ihr Debüt

Die Besetzung von The Trinity Sinfonia

Violine 1

Katharina Wildermuth
Lisa Schumann
Noémi Zipperling
Louisa Staples

Violine 2

Daniel Stoll
Johanna Hempen
Anna Luisa Volkwein
Johanna Plath
Johannes Brzoska

Viola

Liisa Randalu
Caspar Vinzens
Kevin Treiber
Elisabeth Friedrichs
Gordon Lau

Violoncello

Lukas Sieber
Umut Saglam
Paula Madden

Kontrabass

Mattia Riva

Flöte

Hanna Mangold

Oboe

Eleanor Doddford
Kilian Debus

Klarinette

Nemorino Scheliga
Julia Puls

Fagott

Theo Plath
Daniel Mohrmann

Horn

Marc Gruber
Alessia Fadda

Januar

Di
06.01.2026

19:00

Synergy Vocals

Ensemble Modern

»Music for 18 Musicians«
Philharmonie.7 –
Eine Stunde (R)auszeit

Steve Reich

Music for 18 Musicians

Steve Reichs »Music for 18 Musicians« ist ein Schlüsselwerk der Minimal Music. Reich schuf diesen kaleidoskopischen Klangkosmos für Streicher, Holzbläser, Xylophone, Klaviere und Stimmen – ein elektrisierendes einstündiges Klangerlebnis, präsentiert von der All-Star-Band des Ensemble Modern.

Mehr als 100.000 Tonträger der Erstein-spielung der »Music for 18 Musicians« mit »Steve Reich and Musicians« gingen 1978 über den Ladentisch: Die Menschen waren verrückt danach. Doch erst 20 Jahre nach der Uraufführung in New York kam das Stück nach Europa, wo das Ensemble Modern es einstudierte – in enger Zusammenarbeit mit dem Kom-ponisten. Denn Reich hatte keine Partitur ausformuliert, und die Stimmen lagen nur in einer Kurzschrift vor. So entstand eine enge Beziehung zwischen Steve Reich und dem Ensemble Modern, bis heute sind die Musiker Experten für seine fas-zinierende Musik.

So
11.01.2026

16:00

Asya Fateyeva Saxophon

Kammerorchester Basel

Dmitry Smirnov Violine und Leitung

»Baroque & Beatles«

Werke von **Antonio Vivaldi, Johann Sebastian Bach, Luigi Boccherini, George Harrison, Paul McCartney** u. a.

Beatles meet Baroque: Auch wenn zwi-schen den Pilzköpfen aus Liverpool und den Meisterkomponisten des Barocks gut 300 Jahre liegen, verbindet die »Fab Four« mit Bach und Vivaldi doch ihre einzigar-tige Begabung, zeitlose Hits zu schreiben. Oft sind es gerade die eingängigen und schlichten Melodien, aus denen die Songs und Konzertsätze ihre magische Wirkung entfalten. Bach gelingt das in seinem dritten der Brandenburgischen Konzerte ebenso wie Vivaldi in den Kon-zerten aus seinem Opus 3 »L'estro armo-nico«, die zu den meistgespielten Werken des »prete rosso«, wie Vivaldi wegen sei-ner roten Haare genannt wurde, gehören. Die junge Saxophonistin Asya Fateyeva spielt die arrangierten Beatles-Hits mit gleicher Hingabe und Virtuosität wie die barocken Werke. Ganz im Sinne ihrer Motivation: »Ich finde es faszinierend, wie fantasievoll, kreativ und vielseitig Kunst sein darf«.

Asya Fateyeva gehört zu den herausra-genden Vertreter:innen des klassischen Saxophons und, wie ein Beobachter ein-mal sagte, »sie spielt Altsaxophon so vor-nehm und souverän, dass die Schönheit des von ihr hervorgezauberten Klangs jeden betört«. Dieser Sonntagnachmittag wird von hoher Energie und musikalischer Vielseitigkeit geprägt sein.

Mi
14.01.2026
20:00

Dorothee Oberlinger Blockflöte
Peter Kofler Orgel, Cembalo

Orgel Plus ... Blockflöte

Werke von **William Babell, Johann Sebastian Bach, Luciano Berio, François Couperin, György Ligeti, Antonio Vivaldi** u.a.

Die Blockflöten-»Königin« Dorothee Oberlinger und der Südtiroler Organist Peter Kofler sind dank ihrer Virtuosität, aber auch musikalischen Neugier weltweit gefragte Solisten. Trotzdem finden sie seit Jahren regelmäßig Zeit, gemeinsam zu einer musikalischen »Grand Tour« aufzubrechen. Dabei spannen sie anhand von Solo- und Duo-Werken den Bogen vom Mittelalter bis zur Gegenwart, von Hildegard von Bingen über Bach bis hin zu Martin Herchenröder.

Wie selig diese beiden Musiker dabei auf einem Atem zu »singen« verstehen, zeigen sie etwa in einer berühmten Händel-Arie in der Bearbeitung für Blockflöte und Orgel. Aber auch hochvirtuos spielen sich Dorothee Oberlinger und Peter Kofler die Bälle zu, wie etwa in einem Vivaldi-Concerto. Dazwischen präsentieren sie ein neues Werk des Henze-Schülers Martin Herchenröder, das die Musiker des heutigen Konzerts selbst in Auftrag gegeben haben. Und verblüffen solistisch. Einer Meditation über die religiöse Bedeutung Jesus Christus des bedeutenden Orgel-Komponisten Olivier Messian folgt »commentari III« von Dorothee Hahne, das sich als eine spannende elektro-akustische Klangzeitreise auch für Renaissance-blockflöte und Zuspieldband entpuppt.

Fr
16.01.2026
20:00

Kit Armstrong Klavier
Michael Wollny Klavier

»Zauber des Augenblicks«

Treffen sich zwei Wunderkinder ... – nein, kein Beginn eines Witzes, sondern erfreuliche Realität! Wenn sich mit Kit Armstrong und Michael Wollny zwei Feuerköpfe zum musikalischen Tête-à-Tête verabreden, ist für höchste pianistische Qualität gesorgt.

Sein Lehrer Alfred Brendel hatte eine solche Begabung noch nie erlebt, und tatsächlich ging Kit Armstrong schon früh der Ruf eines Genies voraus. Michael Wollny steht seinem amerikanischen Kollegen in nichts nach, auch dessen Talent zeigte sich schon als Heranwachsender. Beste Voraussetzungen für ein Meeting auf hohem Niveau: Ganz gleich, ob Wollnys Flügel in Akkord-Wohlklängen schwebt oder ob Armstrong wuchtig-infonische Flächen in den Raum stellt – alles wirkt wie ein gehaltvoller, ideal aufeinander abgestimmter Dialog.

Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Ewa Bogusz-Moore
Intendantin der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführerin der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Andreas Günther,
Sebastian Loelgen (verantwortlich)

Umschlag: MetaDesign

Textnachweis: Der Text von Oliver Binder
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.

Fotonachweis: Fabian Müller © Christian
Palm; The Trinity Sinfonia © Künstleragentur

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

**KÖLNER
PHILHARMONIE**